

Typisch Polizei

Auf Streife. 32.155 Beamte sind aktuell im Exekutivdienst – wie sich ihr Arbeitsalltag und ihr Image in Corona-Zeiten geändert haben



22

Prozent – so hoch ist der Frauenanteil bei der Polizei. Bei den Bewerbern beträgt er 30 Prozent

Risiko

Im Zeitraum Jänner bis Juni 2021 wurden 1.094 Polizisten leicht und 498 schwer verletzt

Waffe

Die Schusswaffe ist selten in Gebrauch. Im Vorjahr wurde zwei Mal auf Personen geschossen

Zeit

Die Überstunden nehmen zu. 2020 und 2021 waren es 929.000 allein im Corona-Kontext

1.765

Euro beträgt das Grundgehalt eines jungen Polizisten im ersten Ausbildungsjahr

Hinter den Zeilen



MICHAELA REIBENWEIN

Die Redakteurin
Seit 1998 ist Michaela Reibenwein beim KURIER, ihre Leser kennen sie als führende Gerichtsreporterin und Justizexpertin mit feinem Sinn für gut geschriebene Reportagen. Michaela Reibenwein ist auch Teil des Teams rund um den erfolgreichen KURIER-Podcast „Dunkle Spuren“

VON MICHAELA REIBENWEIN

Stefan ist um die 40. Seinen Dienst verrichtet er auf einer normalen Polizeieinspektion. Seine Ausbildung hat er mit 26 Jahren begonnen. „Um anderen zu helfen“, wie er sagt. Überstunden sind bei ihm kein „Kann“. Sie sind ein Muss.

Stefan gibt es nicht wirklich. Aber gleichzeitig sehr wohl. Stefan ist der durchschnittliche Polizeibeamte. Einer von insgesamt 32.155 Polizisten in Österreich, dazu kommen noch 6.500 Kollegen in der Verwaltung.

Zurück aus der Pension

Die Polizei steht in den vergangenen Monaten verstärkt im Fokus. Sei es bei den Corona-Demos oder bei den Kontrollen zur Einhaltung der 2-G-Regeln. Allein schon deshalb nehmen die Überstunden bei Stefan und seinen Kollegen ungeahnte Ausmaße an. 929.000 Überstunden hat die Polizei nur im Zusammenhang mit Corona in den Jahren 2020 und 2021 geleistet. Dazu kommen noch Überstunden für Objektschutz, bei Sportgroßveranstaltungen oder um Krankenstände von Kollegen auszugleichen.

Um Stefan ein wenig zu entlasten, werden etwa in Oberösterreich und Salzburg derzeit pensionierte Kollegen angeschrieben und gebeten, bei der Kontrolle der Corona-Maßnahmen unterstützen.

Stefans Kollegen sind mehrheitlich männlich. Aktuell beträgt der Frauenanteil bei der Polizei um die 22 Prozent. In den Führungsetagen wird der Frauenanteil noch geringer. Derzeit wird nur eine Landespolizeidirektion von einer Frau geleitet – in Kärnten. Doch das Interesse der Frauen an der Polizeiarbeit steigt. Bei den Bewerbern liegt der Anteil immerhin bei 30 Prozent.

Die Chancen stehen hoch, dass Stefan seinen Dienst in Wien leistet – hier sind mit Abstand die meisten Polizisten im Einsatz. Vermutlich ist unter seinen Kollegen in Wien auch einer mit Migrationshintergrund. Offizielle Zahlen gibt es dazu allerdings nicht. Sie dürfen gar nicht erhoben werden.

Doch in den vergangenen Jahren wurde speziell in grö-

ßeren Städten um Nachwuchs mit Migrationshintergrund geworben. Eigene „Recruiting Days“ finden dazu statt. Migrationshintergrund erleichtert die Arbeit im Alltag enorm. Speziell in Stadtvierteln mit hohem Ausländeranteil.

Im Arbeitsalltag belasten Stefan vor allem zwei Dinge: die Überstunden und die Nachtdienste. „Unsere Kollegen leisten deutlich mehr als eine 40-Stunden-Woche. Darunter leidet auch das Privat- und Familienleben. Persönliche Kontakte können nicht mehr gepflegt werden, die Zeit mit der Familie fehlt“, schildert Reinhard Zimmermann, der oberste Polizeigewerkschafter des Landes.

Ein zweites Problem, mit dem Stefan und seine Kollegen immer häufiger konfrontiert sind, ist die steigende Aggression gegenüber Uniformierten. „Früher hat man den Inspektor freundlich begrüßt. Davon kann heute nicht mehr die Rede sein. Im Gegenteil“, schildert Zimmermann.

Hohes Verletzungsrisiko

Die Wahrscheinlichkeit, dass Stefan im Zuge seines Dienstes verletzt wird, stehen hoch. Von Jänner bis Juni 2021 zählte das Innenministerium 1.094 Polizisten mit leichten Verletzungen und 498 mit schweren Verletzungen. Im Vergleich waren es im (gesamten) Jahr davor 1.921 Leichtverletzte und 937 Schwerverletzte.

Trotzdem ist es mehr als unwahrscheinlich, dass Stefan während seiner Arbeit jemals einen Schuss aus seiner Dienstwaffe auf einen

Menschen abgeben muss. Im Vorjahr geschah dies nur zwei Mal. Im Jahr 2020 waren es 13-mal.

Allerdings ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass sich Stefan mit Corona ansteckt. Bisher waren schon 7.251 Polizisten mit dem Virus infiziert. Vier Kollegen starben. Die Durchimpfungsrate bei Stefan und seinen Kollegen ist überdurchschnittlich. Sie beträgt aktuell 85 Prozent.

Nachwuchs

Zuletzt bemerkt Stefan, dass immer mehr Jungkollegen in den Dienst drängen. Im Vorjahr begannen 1.557 Personen die Polizeischule. Heuer sollen es mehr werden. Das durchschnittliche Alter der Polizeischüler (26) ist in den letzten Jahren gestiegen – unter anderem, weil das Alterslimit gefallen ist. Der aktuell älteste Polizeischüler ist 57 Jahre alt.

Auch bei den Polizisten, die aktuell im Dienst sind, ist der Anteil der Jungen beachtlich. 9.500 sind zwischen 20 und 30 Jahre alt. Sie beginnen mit einem Grundgehalt im ersten Ausbildungsjahr in Höhe von 1.765 Euro. Wenn sie auf eine Polizeieinspektion wechseln, können sie mit rund 3.800 Euro rechnen. Dazu kommen Zulagen und Überstunden.

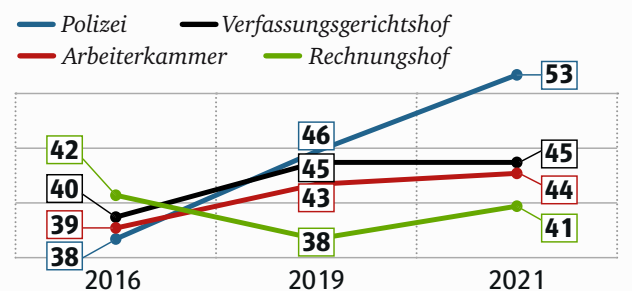
Politisch ist Stefan eher konservativ eingestellt. Zumindest in der Personalvertretung dominiert die Fraktion Christlicher Gewerkschafter (FCG).

Stefans Bildungsweg ist nicht statistisch erfasst.

POLIZEI FÜHRT IM VERTRAUENS-RANKING

Die Top-4-Institutionen im Vertrauensranking

APA-OGM-Vertrauensindex – Saldo aus „Habe Vertrauen“ und „Habe kein Vertrauen zu ...“ in Prozent



KURIER Grafik: Eber

Quelle: OGM, APA

Kaum Strafen seit Einführung der 2-G-Pflicht im Handel

Bundesweit gab es am ersten Tag 33.000 Kontrollen und nur 180 Übertretungen. Die Maßnahmen werden größtenteils akzeptiert

Polizeischwerpunkt. Das Einkaufszentrum am Wiener Westbahnhof wirkt am Mittwochvormittag wie ausgestorben. In der großen Bahnhofshalle ertönt eine Durchsage zum Zugfahrplan.

Ein paar Meter weiter blickt man in teils menschenleere Geschäfte. Nur wenige Menschen sind zum Bummeln gekommen. Einige Polizisten sind unterwegs, um den 2-G-Status der Kunden zu kontrollieren. Denn

seit Dienstag müssen die Kunden entweder geimpft oder genesen sein.

Zwei Touristinnen kommen aus einem Geschäft, eine von ihnen trägt keine Maske. Erst nachdem sie von den Beamten angehalten wird, setzt sie sich ihre FFP2-Maske auf.

Der Beamte erklärt der Frau auf Englisch, dass sie verpflichtet ist, hier Maske zu tragen. Den 2-G-Status können beide nachweisen,

die Polizisten verabschieden sich.

In einem anderen Geschäft erklärt eine Kundin dem KURIER, dass sie sich die Maßnahme schon früher gewünscht hätte. Auch die Angestellte in dem Geschäft versteht die neue Regel, zeigt sich allerdings ob der Kontrollen durch die Exekutive verunsichert. „Es ist schon ein komisches Gefühl, wenn so eine Gang an Polizisten reinkommt. Wir kom-

men unserer Verpflichtung aber natürlich nach und machen die Kontrollen auch.“

„Aktion scharf“

Insgesamt werden die Maßnahmen vom Großteil der Kunden mitgetragen. Das spiegelt sich auch in der am Mittwoch durch den Innenminister Gerhard Karner (ÖVP) veröffentlichten Bilanz wider. Die Polizei führte bundesweit am ersten Tag rund 33.000 2-G-Kontrollen

im Handel durch. Dabei wurden nur etwa 180 Übertretungen festgestellt.

Karner spricht von einer „Aktion scharf“ gegen alle, die sich nicht an die Regeln halten und von einer „Aktion Fairness“ für die, die es tun würden.

Auch in Wien fällt die Anzahl an Übertretungen im Vergleich zu den durchgeführten Kontrollen marginal aus. Bei 5.100 2-G-Kontrollen und 2.500 Kontrollen zur

FFP2-Pflicht habe es nur 12 Organmandate und 34 Anzeigen gegeben. „Es gibt nur einen kleinen Teil, der sich nicht an die Maßnahmen hält und jeden Dialog verweigert. Gegen diese gilt es unsererseits vorzugehen“, sagt Polizeisprecher Markus Dittrich.

Zumindest am Westbahnhof haben die neuen Maßnahmen Spuren hinterlassen. So ruhig war es hier an einem Mittwochvormittag selten. MICHAEL CHUDIK